

ANDREA WULF

Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur

Penguin Verlag, München 2016
556 Seiten, 8 Seiten Farbbildteil,
69 s/w-Abbildungen im Text, 3 Karten
ISBN 978-3-570-10206-0;
gebundenes Buch 24,99 Euro
broschiert 15,00 Euro

Endlich mal ein Buch über einen Wissenschaftler, das als Spiegel-Bestseller und als bestes Sachbuch des Jahres vom Deutschlandfunk ausgezeichnet wurde. Das liegt wohl nicht zuletzt darin begründet, dass ALEXANDER V. HUMBOLDT der erste war, der die Zusammenhänge in der Natur zwischen Boden, Klima, Exposition weltweit analysiert hat. In seinem Buch Naturgemälde hat er die Höhenzonierung von 11 Pflanzenzonen am Vulkan Chimborazo umfassend beschrieben. Heute würden wir von Pflanzengesellschaften sprechen.

Dieses Buch hat es in sich. In fünf Teilen und insgesamt 23 Kapiteln werden seine ersten Ideen und extremen Reisen beschrieben, außerdem die Zeit der Sichtung und Verbreitung seiner Ideen. Außerdem wird die Entwicklung der Ideen im Austausch mit berühmten Zeitgenossen dargestellt.

Nicht nur HUMBOLDT wird lebendig; auch seine Zeitgenossen, Unterstützer und Gegner bekommen ihr eigenes Gesicht. Der ehemalige Weltumsegler und Botaniker JOSEPH BANKS, Präsident der Royal Society, London, bekommt ebenso ein Gesicht wie J. W. v. GOETHE oder F. SCHILLER, die alle zum Freundeskreis des Universalgenies zählten. In den Reaktionen und Briefen des Bruders, Preußens Minister und Botschafter bei den Weltmächten, wird deutlich gemacht, wie sehr sich HUMBOLDT aus Leidenschaft für die Entdeckung und Erklärung der Welt vom üblichen Bürgertum entfernt hatte.

Die unheimliche Energie, mit der HUMBOLDT seine Ziele verfolgte, wird an vielen Beispielen verdeutlicht. Der Leser fühlt sich mitten in der

Mückenschar, die den Forscher vermutlich während der Erkundung des Zusammenflusses von Orinoco und Amazonas umgeben hat. Ebenso spürt man die Kälte, die Ängste und das Schwindelgefühl auf den Graten, die beim Aufstieg zum Chimborazo zu überqueren waren.

HUMBOLDT wollte unbedingt auch nach Indien und Nepal, um die Höhenzonierung der Vegetation im Himalaya mit seinen südamerikanischen und europäischen Beobachtungen vergleichen zu können. Über 10 Jahre hat er das vergeblich versucht und dabei die Entscheidungen der Genehmigungsorgane der Ost-Indien-Company mit Unverständnis kommentiert. Nur eine kleine Entschädigung war die Finanzierung einer Expedition durch Russland im Jahr 1829 durch den Zaren NIKOLAJ. HUMBOLDT konnte oder wollte nicht begreifen, dass England sich den Ärger in seinen Kolonien ersparen wollte, den er durch die Kontakte mit dem Revolutionär SIMON BOLIVAR in den spanischen Kolonien mit verursacht hatte.

Auch HUMBOLDTs öffentlich geäußerte Ablehnung der Sklaverei sowie sein Sympathisieren mit den revolutionären Kräften in Europa hat ihm nicht nur Freunde in Paris oder London gebracht. Schließlich musste er sich den finanziellen Notwendigkeiten beugen. Sein Erbe war durch die vielen aufwändigen Reisen und privat finanzierten bestens gebildeten Folianten aufgebraucht. Er kehrte nach Berlin zurück. Dort musste er, neben vielen anderen öffentlichen Auftritten, häufig den Monarchen aus gesellschaftspolitischen Gründen begleiten.

Die Autorin dieses Buches stellt HUMBOLDT als einen Begründer des Naturschutzgedankens dar und verfolgt dessen Weiterentwicklung bei MARSH, HAECKEL und MUIR. Letzterer hat sich für die Gründung des Yosemite-Nationalparks bei Präsident ROOSEVELT im Jahr 1903 vehement eingesetzt.

Der in Indien geborenen und in Deutschland aufgewachsenen Autorin, die jetzt in London lebt, ist ein einzigartiges Lebensbild des „letzten Universalgenies und größten Manns seit der

Sintflut“ gelungen. Mit mehr als einhundert Seiten Quellennachweisen dokumentiert ANDREA WULF die Sorgfalt ihrer Nachforschungen in den von HUMBOLDT bereisten Ländern und in internationalen Bibliotheken sowie Museen. Ergänzt

werden sollte, dass HUMBOLDT der Namensgeber für die hoch anerkannte Deutsche Gesellschaft für die Förderung von Wissenschaftlern, die Alexander von Humboldt-Stiftung, geworden ist.

MICHAEL PAULITSCH

Gärtnerisch-botanische Literatur

PAUL SMITH (Editor)

The book of seeds. A lifesize guide to six hundred species from around the world.

Ivy Press, 2018, London, fest gebunden,
656 Seiten, zahlreiche farbige und Schwarz-
weiß-Abbildungen und Verbreitungskarten,
ISBN 978-1-78240-520-7;
47,99 Euro

Im Samen der Pflanzen schlummert die nächste Generation. Außer dem Embryo enthalten Samen meist auch Nährstoffe. Sie können riesig sein wie bei der Seychellennusspalme oder staubfein und winzig wie bei den Orchideen. Je nach Art und Weise der Ausbreitung sind die Oberflächen der Samen unterschiedlich gestaltet, es gibt haarige Anhängsel, Flügel und viele andere Strukturen. Die Formenvielfalt von Samen ist jedenfalls riesig. Oft sind Samen so klein, dass man ihre Schönheit gar nicht wahrnimmt oder erst unter einer Stereolupe richtig erkennt. In diesem umfangreichen Nachschlagewerk werden die Samen

600 verschiedener Arten von Nacktsamern über Einkeimblättrige zu Zweikeimblättrigen, sortiert nach Familien, vorgestellt. Jeder Art ist eine Seite gewidmet. Es gibt kurze Informationen zur Art inklusive einer Verbreitungskarte und einen Verweis auf ähnliche Arten. Hauptaugenmerk liegt auf den Samen, die fotografisch abgebildet werden. Außer in Originalgröße wird der Same auch in stärkerer Vergrößerung gezeigt, um Details erkennen zu können. Das hochwertig ausgestattete Buch ist wissenschaftlich fundiert, was aber auch zu erwarten ist, denn der Pflanzenökologe PAUL SMITH war Leiter der Samenbank in Kew. Beim Blättern in diesem schönen Buch taucht der Leser schnell ein in die faszinierende Formenvielfalt aus der Welt der Pflanzensamen. Es ist für Botaniker und Gärtner, die sich mit der Identifizierung von Samen oder der Ausbreitungsbiologie befassen, eine hilfreiche Quelle. Für den Umfang und die Qualität dieses Buches ist der Preis durchaus angemessen.

HILKE STEINECKE